

Er scheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Prämumerationspreis:
in loco:
Halbjährig . . . 10 fl. — fr.
Vierteljährig . . . 5 „ — „
Monatlich . . . 2 „ 50 „
Mit Zustellung in's Haus monatlich 1 „ — „
Einzeln Nummern 5 kr.
Mit Postverendung:
im Inland:
Halbjährig . . . 7 fl. — fr.
Vierteljährig . . . 3 „ 50 „
im Ausland:
Halbjährig . . . 9 fl. — fr.
Vierteljährig . . . 4 „ 50 „
Für die Redaction verantwortlich: Friedrich Roth.
Manuskripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Insertate
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Bernhard Eckstein, Haasenstein & Vogler A. V. Goldberger; in Wien: A. Oepplik, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Duker Nachf. (Max Augenfeld & Emerich Lessner), H. Schalek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.
Insertionspreis:
Der Raum einer einseitigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 3 W., resp. der Stempelgebühr à 30 kr.

Hermannstadt, Sonntag den 25. September 1898. No. 221. 114. Jahrgang.

Die Obstruktion.

Am 10. d. hat die Obstruktion im ungarischen Abgeordnetenhaus die Seitenmaße bereits gelüftet und offen und ohne Scheu und Scham ihr wahres Gesicht gezeigt. Die Rede Höllo's, die von Gemeinplätzen klang, das Verlangen der Vertagung des Abstimmens über die Tagesordnung und die Forderung nach namentlicher Abstimmung über dieses Verlangen, ist doch klar und deutlich die mit ihren Sünden offen prahlende Obstruktion. Das Erblichste dabei ist, daß an der Spitze der Obstruktion gegen den Ausgleich die Nationalpartei steht; diese inscenirt die obstruktive Verschleppung, welche jüngst durch die Rede Apponyi's eingeleitet wurde. Dies erhebt nicht nur daraus, daß auf dem die namentliche Abstimmung urgirenden Bogen die Namen von Abgeordneten der Nationalpartei und der äußersten Linken in brüderlicher Eintracht neben einander figurirten und ein Mitglied der Nationalpartei am meisten um das Sammeln von Unterschriften sich bemühte, sondern auch aus der nicht mißzuverstehenden Erklärung Höllo's, daß er für den Anreger der begonnenen Obstruktion die Nationalpartei halte. Auch Hodoßy (von der Nationalpartei) erklärte, daß den § 68 des Ausgleichsgesetzes die Nationalpartei ganz so auslege, wie die Unabhängigkeitspartei. Diese Erklärung beweist im Zusammenhange mit den parlamentarischen Vorfällen, daß in der gegen den Ausgleich eingeleiteten Obstruktion die Nationalpartei nicht nur der Mittelschub, sondern geradezu der Anführer ist, und daß die Apponyisten, im Gegensatz zur Regierung und liberalen Partei, die nach Erhaltung der Bollgemeinsamkeit trachten, nach den unbekanntem Gebieten und gefährlichen Gewässern des selbstständigen Bollweizens flüchten.

Die Rede Höllo's war schon im Zeichen der in voller Blüte prangenden Obstruktion geboren. Zum Glück schenkte der geehrte Präsident des Hauses seiner Rede keine besondere Beachtung, weil er sonst von dem Schicksale Richter's ereilt worden wäre, der sich durch einige starke, obstruktive gefärbte Kraftausdrücke unter säumlicher Zustimmung der liberalen Partei den Ordnungsruf des Präsidenten zuzog.

Das ist aber auch in der Ordnung. Ungarns Abgeordnetenhause ist schließlich kein Reichshaus, und Niemand, selbst Ludwig Höllo als Unglücksrabe nicht, darf sich nicht die Freiheit anmaßen, die einer zwerghaften Minorität gegenüber stehende Mehrheit als durch Geld und Gewalt gewährte Günstigen zu apostrophiren. Diese Majorität ist denn doch etwas; „Mir san wer!“ heißt's auch in dem Stücke „Gebildete Menschen“; oder will Herr Höllo als Unglücksrabe zu diesen nicht gezählt werden? Die Majorität ist der wichtigste und werthvollste Factor des Parlaments, mag hierüber ein Unglücksrabe wie immer denken, und mögen noch so viele „Raggyarorog“ Rückweise zu vier Kreuzer auf den Straßen angeboten werden. Die Mitglieder der zwerghaften Minorität werden gut daran thun, mit verlegenden Ausdrücken gegen die Gesamtheit der liberalen Partei weniger freigebig zu sein. Die Ehre dieser großen und mächtigen Partei ist keine solche, daß jede schwach besetzte Gestalt des oppositionellen öffentlichen Lebens über sie hinwegzweilen dürfe.

Die rohe und ungeschliffene Rede hat übrigens ihren Vortheil: sie gesteht aufrichtig, oder schwagt aus der Schule auch Dinge, über welche die Abgeordneten, welche sich der parlamentarischen Ausdrucksweise civilisierter Völker bedienen, einen dicken Mantel breiten. Unter Anderem plägte Höllo

als Unglücksrabe damit heraus, daß die Obstruktion entschlossen sei, zu den äußersten Mitteln zu greifen. Das trägt wieder viele Bierkreuzerstücke ein, weil's „Sensation“ ist. Das „Geschäft“ über Alles! Ferdinand Göransson und Graf Apponyi formulirten das Ding viel feiner. Doch Hans Hudebein ist eben kein oalglatter Diplomat und kennt die Schrecken des Kinematographen nicht, bis er sich mit der Lockspitze des Geschäftshauptunternehmers Nicolaus Bartha nicht ausgehört haben wird.

Höllo war in seiner Aufrichtigkeit so weit gegangen, mitzutheilen, daß sie — nämlich die Obstruktion — vor keinen Folgen und keinem Ergebnisse des begonnenen Kampfes zurückweichen, selbst davor nicht, daß ihr Vorgehen die ungarische Verfassung gefährde.

Vederemo. Diese Prahlerei ist ein bekannter Weidinger; die nüchternere öffentliche Meinung hat der wüthigen Obstruktion stets Halt zu gebieten gewußt. Es wird sich ja entscheiden, wenn die Obstruktion ihren gemeingefährlichen Entschluß nicht abändert, ob die öffentliche Meinung des Landes sich gegen sie lehrt, und in den Comitaten, Städten, Dörfern, Wahlbezirken unter ihren Füßen die Muttererde: des Volkes Wille zu wanken anfängt.

Wenn es aber — gegen unsere Hoffnung — den winzigen, namenlosen Feldern der Opposition dennoch gelingen sollte, das stolze Gebäude der unbestrittenen Tradition des ungarischen Parlamentarismus zu zerstören, so werden sie deswegen dennoch nicht größer werden, sondern höchstens den Ruhm eines Herodes ernten.

Wer wollte sich denn auch eines mittelzeitigen Lächelns enthalten, wenn Höllo-Unglücksrabe die auf den 67-er Ausgleich bezüglichen Gesetze in pathetischem Tone zu dem Heiligthum der Kirche vergleicht! Wieder eine Bierkreuzer-Sensation, bei der sich Nicolaus Bartha vergnügt die Hände reiben kann.

O tempora, o mores! Dreißig Jahre lang schmähten sie dieses Gesetz als Foch, Sklavenkette und Unglück der Nation und jetzt taufen cynische, vergeßliche äußerst linke Abgeordnete dasselbe Gesetz in die Quelle des Rechtes um, und was sie früher verflucht, verdammt, ist ihnen ein Tempel, in den die guten Patrioten nur beten gehen sollen. Allein, mehr als vergeßlich, mehr als cynisch, mehr als piffig war die Erwähnung der Reinheit der Wahlen.

Wir pflegen die Volkspartei gewiß selten als Zeugen anzurufen. Abt Johann Molnar könnte eine erbauliche Geschichte erzählen, nicht wie man Präsident wird, sondern auf welche Weise Ludwig Höllo zu dem Hölleghözer Mandat gelangt ist. Er könnte erzählen, daß die kortesche Höllo's Hunderte von Wählern, die zur Volkspartei gehören, an dem Zutritt zur Wahlurne verhinderten, lediglich damit kein Zweifel gegen die Reinheit des Mandats des Herrn Höllo aufkommen könne.

In der mit dem Sammelnamen „Günstigen“ belegten liberalen Partei gibt es Wenige, die auf dem Gebiete des Begecomotirens von Boten einen größeren Record erreicht hätten, als die kortesche Höllo Hans Hudebein's. Demnach kann Jeder mit mehr Recht von der Reinheit der Wahlen sprechen, als ein oder der andere durchgefallene Jacobiner des ungarischen Parlaments. Auch „gewissen“ Damen steht es nicht gut, die Tugend anderer Frauen zu bekräftigen.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 24. September.

In Angelegenheit der Verwaltungreformvorlage hat der Minister des Inneren am 22. d. in der Sitzung des Finanzausschusses eine interessante Aeußerung gethan. Herr v. Perczel hat nämlich erklärt, daß folgende Vorlagen ausgearbeitet und den interirten Ministerien mitgeteilt wurden: die Gesetzentwürfe über die Comitats-, über die Regelung der Städte, über die Regelung der Gemeinden, die Vorlage betreffend sämtliche staatlichen, municipalen und städtischen Anstalten, sowie die in öffentlicher Function einschreitenden Personen und in Verbindung damit eine Vorlage betreffend die Modifikation des Qualificationsgesetzes. Am wichtigsten ist jener Theil der Erklärung des Ministers, wonach auch die Ausarbeitung einer Dienstpragmatik in Angriff genommen wurde. Wenn die Letztere auch nicht gleichzeitig mit den aufgezählten Gesetzentwürfen werde veröffentlicht werden können, so werde die bezügliche Vorlage doch jedenfalls während der Verhandlung der Verwaltungreformvorlagen im Ausschusse vorgelegt werden.

Dem „Gaz“ wird aus Wien gemeldet, daß die Regierung gar nicht daran denke, im gegenwärtigen Augenblicke irgend etwas in der Sprachenfrage zu unternehmen. Aus den Juli-Conferenzen habe die Regierung eine doppelte Lehre gezogen: erstens daß kein wie immer gearteter Vorschlag in der Sprachenfrage Aussicht habe, von der deutschen Opposition acceptirt zu werden, da die vom Grafen Hun vorgelegten, auf genauer Kenntniß der böhmischen Verhältnisse aufgebauten Grundzüge eine scharfe Ablehnung gefunden haben, ja daß jede Initiative in der Sprachenfrage die bestehende Erregung steigere, anstatt sie zu mildern; zweitens habe die Erfahrung gelehrt, daß es ganz verfehlt wäre, durch Anregungen in der Sprachenfrage die Aussichten auf eine parlamentarische Erledigung des Ausgleichs mit Ungarn verbessern zu wollen. Im Gegentheil habe sich der bisher festgehaltene Compromiß zwischen der Ausgleichs- und der Sprachenfrage für die Ausgleichsfrage als verberblich erwiesen. Es sei daher eigentümlich, daß dieselben Kreise, welche aus der Verbindung dieser beiden Angelegenheiten dem Grafen Haban einen Vorwurf machten, der gegenwärtigen Regierung rathen, an dem Compromiß festzuhalten und dem Ausgleich durch neuerliche Schritte in der Sprachenfrage einen parlamentarischen Boden zu sichern. In Wirklichkeit könne der Ausgleich nur durch völlige Lösung von der Sprachenfrage parlamentarisch gerettet werden. In dieser Richtung bewege sich auch die Action des verfassungstreuen Großgrundbesitzes gegenüber den Obstruktionspartei.

Der Statthalter von Elsaß-Lothringen Fürst Hohenlohe-Langenburg hielt in Straßburg anlässlich der Eröffnung des neuen Gerichtsgebäudes eine äußerst bemerkenswerthe Rede, die mit Rücksicht auf die Vorgänge in Frankreich umloher beachtenswert ist, als manche Wendungen augenscheinlich darauf berechnet sind, den Gegensatz zwischen den Deutschen und den französischen Zuständen hervorzuheben. Der Statthalter sagte: „Jenseits steht die Säule der Gerechtigkeit auf deutschem Boden. Das sie untersteht unseren Nachfolgern überliefert werde, gilt mir als heilig zu erfüllende Pflicht in diesem schönen, nunmehr auf alle Zeiten wieder schönen Lande, dessen Volk und Regierung davon durchdrungen sind, daß es ohne achtunggebietende Rechtspflege kein gelundes Staatsleben geben kann.“

Die Pariser Unrathspresse liefert jetzt ihre letzten Verzweiflungskämpfe, „Patrie“ eröffnet eine Geldsammlung, um Jurlinden's und Tillage's Abdonungsbriefe in allen Gemeinden anzufragen zu lassen. „Goulets“ empfehlen Faure, Drissou wegzujagen, ein neues Ministerium zu ernennen und sofort die Kammern einzuberufen, die unzweifelhaft diese entschlossene That durch eine glänzende Vertrauensabstimmung gutheißen würden. Alle Blätter der Fälscherbande drohen mit einem militärischen Gewaltstreiche, wenn Drissou Jurlinden, der nur in das Cabinet eintrat, um es zu sprengen, jetzt nicht wieder zum Pariser Militärgouverneur ernennen würde; der neue Kriegsminister General Chanoinie ist der Gegenstand wüthendster

Feuilleton.

Dolorosa.

Roman von A. Wilson.
(56. Fortsetzung.)

„Nein, Regina — Du bleibst,“ rief Olga festig; „Du bist gekommen, Dich an meinem Schmerze zu weiden, Elliot, aber ich bete zu Gott, daß Du dereinst gleich mir erlahren möchtest, was es heißt, seine Liebe hergeben! Du sollst es erleben, daß die reine weiße Hand, die Du begehrt, sich lebend in die eines Anderen legt — gleich mir sollst Du es mit ansehen, daß die Lippen, die Du liebst, den heißen Kuß eines Andern erwidern — o, ich danke Gott, daß Dein Herz endlich aus seiner starren Marmorhülle erwacht ist und Du leidest auch mit! Sie, die Du mehr liebst, als Dein Leben, wird nie und nimmer die Deine werden und in all' meinem Elend ist das mein einziger Trost!“

Herr Palma, flüsterte Regina erschreckt, „sichonen Sie Olga heute — sie weiß nicht, was sie spricht und —“

„Ich weiß sehr wohl, was ich spreche,“ fiel Olga höhnisch ein, „und Du sollst bald verstehen, was meine Worte bedeuten, Regina.“

Herr Palma war bei Olga's Worten jäh erröthet, um gleich darauf schandenlos zu werden; jetzt wandte er sich zu Regina und sagte hastig: „Gehen Sie hinunter zu Frau Palma, ich muß mit Olga reden.“

Seine Worte duldeten keinen Widerspruch; Regina verließ hastig das Zimmer und suchte im Gespräch mit Frau Palma, ihre Unruhe zu vergessen.

Frau Palma schien nur auf die Gelegenheit gewartet zu haben, um Regina mit der Egleson-Affaire bekannt zu machen. Sie theilte dem jungen Mädchen mit, daß ihr Stiefsohn seit Jahren heimlich Belmonte's Mutter und Schwester unterstützt habe, daß er Belmonte's Bilder durch Bekannte habe ankaufen lassen, daß aber der Maler die für die Gemälde erhaltenen

Summen in schlechter Gesellschaft vergeudet und außer Olga noch mit anderen jungen Damen in zärtlichem Verhältniß gestanden habe. Herr Palma sei zu stolz gewesen, sich gegen Olga's Verbachtigungen zu vertheidigen und er habe auch sie, Frau Palma, bisher zum Schweigen verpflichtet — jetzt habe er indeß eingesehen, daß er reden müsse.

In diesem Augenblicke erschien der Diener mit der Meldung, Herr Roscoe wünschete, Frau Palma zu sprechen und zugleich brachte John ein Telegramm für Herrn Palma.

Frau Palma bat Regina, in's Krankenzimmer zu gehen und das Telegramm in Herrn Palma's Hände zu legen, während sie sich selbst in den Salon begab, um Herrn Roscoe zu empfangen.

Biemlich widerwillig pochte Regina an die Thür, auf Herrn Palma's „Herein“ öffnete sie dieselbe und sagte schüchtern: „Herr Palma, entschuldigen Sie die Störung, hier ist eine Depesche.“

„Kommen Sie nur, Regina,“ sagte Herr Palma und als das junge Mädchen näher trat, erblickte sie zu ihrem Erstaunen Olga in bitteren Thränen über Herrn Palma's Hand gebeugt.

„Nun, Olga,“ sagte Herr Palma sanft, „ich warte auf Dein Versprechen.“

„O Elliot,“ schluchzte Olga, „ich verdiene Deine Güte nicht. Ich —“

„Halt, Olga, die Vergangenheit ist abgethan, sprechen wir nur von der Zukunft. Verprießst Du mir, mich künftig als Bruder, der nur Dein Bestes will, zu betrachten?“

Unter heißen Thränen nickte Olga und Herr Palma entfernte sich, um die Depesche zu beantworten.

XXVII. Capitel.

Am Tage nach Olga's Unterredung mit ihrem Stiefbruder siedelte die Patientin wieder in ihr eigenes Zimmer über, damit, wie sie zu Regina sagte, diese ihre lästige Plage los werde.

„Du siehst sehr elend aus, Regina,“ sagte Olga zärtlich, indem sie die bleichen Wangen küßte. „Du brauchst nicht ängstlich zu sein,“ fuhr

sie leiser fort, indem sie Regina traurig anblickte; „ich gelobe Dir feierlich, nie mehr an Gilt zu denken! Das dunkle Mal auf Deiner weißen Wange erinnert mich beständig an Deinen Heldennuth und an meine Feigheit, aber gewiß, Regina, ich will mich bessern.“

Regina drückte tiefbewegt Olga's Hand und dann athmete sie wie befreit auf, sie wußte, daß sie sich auf Olga's Versprechen verlassen durfte.

„Regina,“ sagte Frau Palma, als sie das junge Mädchen müde am Fenster sitzen sah, „Elliot läßt Sie bitten, sich zu einer Ausfahrt anzukleiden.“

„Ach, lassen Sie mich heute zu Hause bleiben,“ sagte Regina hastig, „ich fühle mich so müde und angegriffen und —“

„Gerade deshalb will Elliot mit Ihnen ausfahren. — Sie sind ja seit einer Ewigkeit nicht an die Luft gekommen.“

Bevor Regina eine Entgegnung fand, rief Herrn Palma's Stimme unten vom Fuße der Treppe: „Bitte, Regina — beileben Sie sich — der Wagen ist bereits vorgefahren,“ und sehr widerwillig fügte sich Regina. In der Hast vergaß sie sogar ihre Handschuhe, sie mochte Herrn Palma indeß nicht länger warten lassen, und die Hände in den Ruff stehend, nahm sie den Platz neben ihrem Vormund ein. Der Kutscher erhielt den Befehl, nach dem Centralpark zu fahren, und fort rollte der Wagen.

Regina saß so, daß das in allen Farben spielende Mal, welches von Olga's Schlag auf ihre Wange herrührte, Herrn Palma gerade in's Auge fiel und topfschüttelnd bemerkte er: „Olga muß blind dreingeschlagen haben — Ihre Wange ist noch immer entsetzt.“

„Aber, Herr Palma, — woher wissen Sie denn —“

„O, Olga hat mir Alles gebeichtet; ohne Ihr müthiges Dazwischentreten hätte die Angelegenheit sicherlich einen schlimmen Verlauf genommen. Aber da sind wir schon im Park — lassen Sie uns aussteigen — ein Spaziergang wird Ihnen gut thun.“

(Fortsetzung folgt.)

Angriffe der Fälscherbande. „Vibre Parole“ nennt Chanoine einen verbiterten Streber, einen Reichthum der Corpsbefehlshaber, ein schlappes und charakterloses Zammersweiser, einen Mißvergünstigen, den magloße Berzäuberer vorbereitet haben. Andere Berzäuberer der „Ghre des Officiers-corps“ suchen ihn als Generalen zu verächtigen und „Soir“ unterstellt, er sei wie Burlinden auf Faure's Witten in's Cabinet getreten, um dessen Pläne zu durchkreuzen. Diese „Soir“-Weldung wurde von „Habas“ sofort für erfunden erklärt. Mehrere Blätter machen die Behörden darauf aufmerksam, daß die Antisemitenführer Louende von Bagabunden um zwei Francs für den Kopf anwerben und mit Knütteln austrüffen, um am 23. d. bei der Verhandlung gegen Picquart und Leblois Gewaltthaten zu verüben.

Picquart wurde am 22. d. Nachmittags von dem Santo Gefängnis in das Militärgefängnis Cserche-Mid gebracht. Gerüchteleise verlautet, die Affaire Picquart hätte zwischen dem Minister-Präsidenten Brisson und dem Kriegsminister Chanoine einen Conflict herbeigeführt, welcher eine Krise veranlassen könnte. Die Episode in Betreff des „petit bleu“ war dem „Temps“ zufolge bereits von Cabaignac gleichzeitig mit der Unterjuchung gegen Geny angeordnet worden. General Burlinden habe, nachdem er als Kriegsminister die Verfolgung Picquart's vergeblich verlangt hatte, als Militärgouverneur kraft seiner Befugnisse die Unterjuchung gegen Picquart auf eigene Faust angeordnet.

In den italienischen Regierungskreisen wird betont, daß man den Eifer, den das römische Cabinet in Angelegenheit der Bekämpfung der anarcho-sindischen Propaganda entwickelt, überall begreiflich finden werde, wenn man erwäge, daß Italien es sei, das durch die Umtriebe der Anarchisten ganz besonders in Mitleidenschaft gezogen werde, namentlich durch seine Nachbarschaft mit der Schweiz, die den Sammelplatz von subversiven Elementen aus allen Ländern und den nächsten Zufluchtsort für die italienischen Revolutionäre bilde, sowie durch die gefährlichen Einflüsse, denen die so zahlreiche italienische Emigration seitens der bestehenden Gesellschaftsordnung ausgesetzt sei, endlich durch den tief beklagten Umstand, daß es Italiener waren, die wiederholt sich furchtbarer Verbrechen schuldig machten und Italien in materieller, wie moralischer Beziehung auf das empfindlichste geschädigt haben. Diese Erwägungen seien es, welche die italienische Regierung zu ihrer jetzigen Action bestimmt haben, die insbesondere auch darauf abziele, mit der Schweiz Vereinbarungen zur Einbannung des Treibens der Anarchisten innerhalb der Republik herbeizuführen.

Trauer-Kundgebungen.

Karlburg, 23. September.

Im Zusammenhange mit meinem Trauer-Bericht vom 20. d. M. theile ich noch mit, daß die hiesige Obergymnasial-Jugend am 21. d. M., Vormittags 9 Uhr, mit vorangetragener Trauerfahne in die Domkirche zur Messe zog, um aus kindlichem Herzen für das Seelenheil unserer unvergesslichen, innigstgeliebten Landesmutter, der Königin Elisabeth zu beten. Nach dem Gottesdienste versammelten sich die Schulkinder im großen Saale des Knaben-Seminars. Viele Theilnehmer waren auch erschienen. Tiefe Stille und Ernst lag auf den Gesichtern der sonst so frohen und freudigen Jugend. Mit tiefer Innigkeit wurde der Choral „Libera me Domine“ gesungen, dann declamirte Professor Dr. Gregor Fejér ein selbstverfaßtes Gedicht: „Keine Grenzen hat unsere Trauer“, hierauf declamirte Theodor Fischer, Schüler der VIII. Classe, das Gedicht: „Streu' die Aehren auf das Grab“. Hierauf sprach Professor Nicolaus Csiky eine Rede auf den Tod unserer Königin Elisabeth, in der er in tiefgreifender Weise die hochselige würdigte und die ewige Verehrung der edelsten Märtyrerin warm in's Herz prägte. Zum Schluß wurde Ködcsy's „Hymnus“ gesungen. Lautlose Stille folgte jeder Rede und die Jugend bliete ernst vor sich hin und viele Thränen in den Augen der Knaben und Zuhörer zeigten, wie tief und weh es in den Herzen sein mußte. Dreihundert Knaben, die einst Männer und Familienväter werden, dürften diesen Augenblick nie vergeffen und werden das Andenken an unsere theure Königin Elisabeth auf Kindesfüßen überbringen.

Zu gleicher Zeit feierten auch die Jüglinge der Kloster-Mädchenschule das traurige Gedenken an die Landesmutter. Domherr und Director der Anstalt, Sr. Hochwürden Dr. Josef Ujfalussy celebrirte in der Kloster-Kapelle die Trauermesse. Nachher versammelten sich die Schülerinnen und ein zahlreiches Damen-Publicum im großen Saale des Klosters, wo in erster Reihe Domherr Dr. Ujfalussy eine Gedenkrede auf die edelste Königin hielt. Dann folgte folgendes Programm: 1. „Marche funèbre“ von Chopin. 2. „Erzsebet“, declamirt von Irene Biro. 3. „Oh drök lény“, Chorgesang. 4. „Gyászemlék“, gesprochen von Margarethe Wör. 5. „Trauermarsch“ von Hirsch. — Thränen und Schluchzen begleiteten die einzelnen Theile und auch hier wurde die Königin Elisabeth von Ungarn unaussprechlich in den Herzen der Mägdchen eingepflanzt bleiben. Der Allmächtige gebe Trost uns Allen in dieser wahrhaftigen Familien-Trauer, die Millionen von Herzen theilen und immerbar fühlen werden. Dr.

Stimmen aus dem Publicum.

Volkschauturnen.

Das von der Lehrerverammlung des Hermannstädter ev. Kirchenbezirks beschlossene Volkschauturnen findet Donnerstag den 29. September bei Neppendorf (auf der Gemeindefeld oberhalb des Dorfes, zwischen Ebin und Mülhollan) statt; indeß ergeht hiedurch nochmals an die betreffenden Schulen, sowie an die Angehörigen der Schulkinder und alle Freunde der Turnsache die höfliche Einladung zum Besuche desselben.

Programm:

Vormittags: 9 Uhr: Versammlung auf dem Turnplatz, Zuteilung der Lagerplätze und Raft.
10 Uhr Beginn des Turnens: Aufmarsch mit Musik. — Ansprache an die Schulkinder. — Singen des Liedes: „Wolkenhoden“. — Allgemeine Freiübungen. — Abmarsch. — Wettlaufen. — Weithochspringen der Weibchen. — Seiltziehen (1. Hälfte). — Mittagspause.

Nachmittags: 2 Uhr. Entschleunigungswettlauf. — Seiltziehen (2. Hälfte). — Singen des Liedes: „Siebenbürgen.“
Zuschauer haben freien Zutritt.
Die zum Theil noch ausstehenden Anmeldungen werden bringend erwartet. — Päpstliches Eintreffen der einzelnen Abtheilungen auf dem Turnplatz ist notwendig.

Hermannstadt, 22. September 1898.

Der vorbereitende Ausschuß.

Am 1. October d. J. beginnt wieder der vom Hermannstädter Bürger- und Gewerbeverein eingerichtete theoretische und praktische Abend-Cursus für Monteur elektrische Beleuchtungs-Anlagen. Der Unterricht wird unentgeltlich an 3 Abenden in der Woche von 7—9 ertheilt. Theilnehmer wollen sich bei Professor Albrich jun. Hallerwiese 13, anmelden.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 24. September.

(Ein Erlebnis mit Kaiserin Elisabeth) berichtet ein Mitarbeiter der „Ball-Roll Gazette“ seinem Blatte in der nachstehenden, für die Eigenart der hohen Frau charakteristischen Anekdote: „Vor etwa

fünf Jahren wurde ich als Correspondent nach Italien entsandt. Meine Mission führte mich nach Rom, wo ich, um mir die Zeit zu vertreiben, bis ich in den königlichen Palast berufen werden würde, in der Stadt herumflanierte und hierbei auf einen Antiquitätenladen stieß, dessen Schaufenster ich einer Inspection unterwarf. Ich hatte noch keine vier Minuten vor den echten und falschen Quattro-Cento-Stücken gestanden, als der Ladenbesitzer heraustrat und mich bat, mich zu entfernen, da die Dame im Laden eine Kundin, nicht wüßte, angeharrt zu werden. Ein Blick in den Laden belehrte mich, wer die Dame war. Ich gab darauf dem Händler meine Karte und bat ihn, die Dame über den Zerthum aufzuklären. Daraus entfernte ich mich. Eine Stunde später — ich hatte gerade die königliche Villa verlassen — bemerkte ich die Dame wieder, als sie mir im Parke entgegenkam. Ich sah mich nach einer Seitenallee um, um auszuweichen, da ich nicht wieder für einen Detectiv gehalten zu werden wünschte, als sie mir ein Zeichen gab, mich ihr zu nähern. Mit wahrhaft königlicher Würde setzte sie sich auf einen Stuhl, den sie mir zu haben, und sprach peinlich es für sie sei, fortwährend Polizei um sich zu haben, und sprach die Erwartung aus, daß ich ihr den Zwischenfall vor dem Antiquitäten-Laden nicht übel genommen hätte. Dann wurde es mir gestattet, mein Urtheil über die Einkäufe abzugeben, welche sie gemacht hatte, und ich war in der glücklichen Lage, ihr sagen zu können, wo sie eine Gemme finden konnte, welche sie zu kaufen wünschte. Sie bat mich jedoch, Niemand davon etwas zu sagen, daß sie am nächsten Tage zu diesem Zweck nach Neapel kommen würde, da ihr sonst die Freude an dem Auszuge verlohren werden würde. Am nächsten Tage sah ich bei einem verkappten Frühstück bei Dotti in der Galerie, als ich zu meinem Erscheinen plötzlich die Kaiserin ohne Begleitung hereinkommen und an einem der Tische in meiner Nähe Platz nehmen sah. Hierauf ereignete sich folgender höchst komische Zwischenfall. Der Kellner, ein gewisser Scaletti, den mir alle durch Zerthelnde und allzu große Vertraulichkeit verlohren hatten, kam zu der Kaiserin heran und sagte ihr: „Ich hoffe, Sie kommen nicht mehr zum Lunch, es ist spät, und was gut war, ist aufgegriffen.“ — „Ich bin aber hungrig“, antwortete die Kaiserin, „und Sie müssen mir etwas zu essen geben.“ Scaletti ging darauf in die Küche und kam mit der folgenden Auskunft zurück: „Es ist noch ein Gericht vorhanden, welches ich empfehlen kann, da ich es selbst zum Frühstück gehabt habe. Es ist aber theuer. Wenn es Ihnen nicht darauf ankommt, und Sie zehn Minuten darauf warten wollen, kann ich es Ihnen serviren.“ Man kann sich un schwer das Vergnügen vorstellen, welches die Kaiserin bei der Auseinandersetzung empfand. Als sie aber fragte, was das Gericht kosten würde, und die Antwort: „80 Centimes“ lautete, brach sie in lautes Gelächter aus. Scaletti gereth aber nicht außer Fassung, sondern meinte: „Das ist gar nicht zu lachen, denn sehen Sie, Sie geben Ihnen eine Handvoll Reis und einige „shrimps“, das nennen sie „Risotto alla Certosina“, und die ganze Geschichte kostet Ihnen etwa zehn Centesimi. Unsere Gäste schimpfen darüber und bestellen sich nur halbe Portionen. Ich werde Ihnen auch nur eine halbe Portion bringen, und wenn Sie dann mehr wünschen, kann ich Ihnen ja mehr bringen, inzwischen essen Sie hier von den Oliven, Sardinen oder Salami.“ So plauderte er weiter und erzählte von seinen Familienangelegenheiten. Die Kaiserin hörte belustigt zu und ermunterte ihn durch Zwischenfragen zum Plaudern. Ich sah still wie ein Räucherkerze dabei und schen ganz in meine Zeitung vertieft, wobei ich glaubte, ganz unbenutzt gelassen zu sein, als plötzlich die Kaiserin aufstiehe und lächelnd sagte: „Ah, Monsieur le Journaliste, ceci n'est pas pour la „Pall Mall Gazette.“ Ich hätte niemals geglaubt, daß eine so furchtbare Tragödie mir den Mund öffnen würde. . . .

(„Incognito.“) Die unglückliche Kaiserin-Königin Elisabeth kam unter dem Namen einer Gräfin v. Hohenems nach der Schweiz. Der Name, unter dem die hohe Frau reiste, war keine freie Phantasie, sondern ein dem Hause Habsburg zukommender Titel. Die Kaiserin-Königin bediente sich seiner für gewöhnlich, aber nicht immer. Als sie vor acht Jahren nach dem Drama von Reperling nach Frankreich kam, flog sie in einem der süßlichen Hotels in Paris unter dem Namen einer Madame Nicolson ab. Sie hatte damals einen ganz bürgerlichen Namen gewählt, um möglichst unbemerkt zu bleiben. Später nahm sie den Titel einer Gräfin von Hohenems wieder an, als sie wieder mehr in's Leben trat. Fast die meisten Fürlichkeiten reisen unter Pseudonymen, die dem Adel ihres Landes entlehnt sind, oder den Schloßern, die sie besitzen. So ist der Reizname der Königin von England der einer Gräfin von Balmoral nach ihrer prächtigen schottischen Residenz. Königin Amalie von Portugal reist als Marquise von Villacosa. Königin Isabella von Spanien als Gräfin von Toledo, die Königin von Neapel, Witwe des Königs Franz II., als Herzogin von Castro. Kaiserin Friedrich als Gräfin Vigen. Dieser Gepöpsel folgen auch viele Fürsten. Der König der Belgier verbringt sich hinter einem Grafen von Hadenstein, der König von Portugal reist als Graf Barcellos. Der Prinz von Wales läßt sich Graf v. Chester nennen, der Fürst von Bulgarien Graf v. Muranov, der Kronprinz von Schweden Graf v. Karlsberg, Victor Napoleon nimmt gewöhnlich den Namen eines Grafen Roncaliera an, der vom Prinzen Jerome stammt. Das bekannteste Pseudonym ist wohl dasjenige der Kaiserin Eugenie, die seit dem Tode Napoleon's III., also seit 25 Jahren, unter dem Namen einer Comtesse de Bierefonds reist, ein Titel voll Erinnerungen, denn er stammt von dem schönen Schloße von Bierefonds im Wald von Compiègne, dem Lieblingsaufenthalt der Kaiserin, dessen Restaurirung eines der Kunstereignisse unter dem zweiten Kaiserreich war. Eugenie ahmte damit Louis Philipp nach, der nach der Revolution von 1848 den ebenfalls erinnerungsreichen Titel Comte de Neuilly annahm. Unter den reisenden Königinnen, die Frankreich oft besuchen, ist in erster Linie die Königin von England zu nennen, die im Auslande überhaupt nicht, außer in Frankreich reist. Unter der Regierung Louis Philipp's besuchte sie regelmäßig zweimal im Jahre die königliche Familie auf dem Schloße von Eu. Unter Napoleon III. kam sie öfter nach Paris, um Festlichkeiten in St. Cloud und Versailles beizuwohnen. Seit der Proclamation der Republik besucht sie im Winter bekanntlich den Süden, wo sie in Cimiez bei Nizza wohnt. Der Prinz von Wales und ihre Schwiegertochter kommen ebenso häufig nach Nizza, als nach Paris. Auch Carmen Sylva, die Königin von Rumänien, betritt oft den französischen Boden, noch häufiger jedoch Königin Natalie von Serbien, die man, wenn sie sich in Paris aufhält, stets im Bois de Boulogne spazieren fahren sieht. Sie verbringt gewöhnlich zwei Monate in Frankreich und hat sich kürzlich bei Biarritz ein schönes Schloß erbauen lassen.

(Elisabeth-Ordnenskanzler.) Seine k. und apostolisch k. Majestät gerühmten allergnädigst mit allerhöchster Entschliezung vom 20. September l. J. den Oberhofmeister weil. Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin Elisabeth, Grafen Franz Hellegarde, zum ersten Kanzler des Elisabeth-Ordens zu ernennen.

(Berlehung.) Seine k. und apostolisch k. Majestät gerühmten allergnädigst über Vortrag des k. ung. Ministers am allerhöchsten Hoflager dem Berespatat-Oberster Stubenwächter Grog Hütterer, anlässlich dessen Berlehung in den Hofstand, als Anerkennung seiner vielfährigen und treuen Dienstleistung, das silberne Verdienstkreuz zu verleihen; — ferner zu verleihen: dem Wachtmeister Robert Wasserer, des siebenbürgischen l. ung. General-Districtes Nr. 1, das silberne Verdienstkreuz mit der Krone.

(Von der Honvéd.) Seine k. und apostolisch k. Majestät gerühmten allergnädigst den Reserve-Arzt-Stellvertreter im Stande des Hermannstädter l. n. k. Garnisonspitales Nr. 22, Dr. Josef Salaria, zum Oberarzt im Activstande des ärztlichen Corps der k. ung. Landwehr zu ernennen.

(Ernennung.) Der k. ung. Justizminister hat den Rechts- practikanten Emerich Galag zum Vicenotar beim Marosvásarhelyer kön. Gerichtshofe ernannt.

(Berlehung.) Der k. ung. Justizminister hat die Vicenotäre Edmund Dodor des Sepshelyer l. Bezirksgerichtes und Georg Tuzson des Marosvásarhelyer l. Gerichtshofes gegenseitig berlehrt.

Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat die ordentliche Lehrerin Hermine Baumann von der k. u. k. Solymoszer zur Regö-Bodoner Staats-Elementarschule berlehrt.

(Landes-Central-Creditgenossenschaft.) Der kön. ung. Finanzminister hat einen Aufruf zur Zeichnung von Gründungs-Gesellschaftsantheilen für die auf Grund des Ges. v. Art. XXIII: 1898 über die landwirthschaftlichen und gewerblichen Creditgenossenschaften in der Hauptstadt Budapest zu errichtende Landes-Central-Creditgenossenschaft erlassen. Die Höhe eines Gründungs-Antheilscheines ist mit 1000 Kronen festgesetzt, von welchem Betrag 20%, d. i. 200 Kronen gelegentlich der Zeichnung einzuweisen sind. Zeichnungen nehmen entgegen in Budapest die kön. ungar. Staats-Central-Casse, ferner die Budapest. kön. ung. Staats-Casse (IX., Oberollama-Gebäude), sowie die sämtlichen kön. ung. Steuerämter. Die Zeichnung der besagten Gründungs-Antheile wird am 15. October l. J. abgelaufen. Die gründenden Mitglieder hatten nur bis zur Höhe ihrer betreffenden Antheilscheine, für welche eine Dividende bis zu 4% aus dem Gewinn vorgezogen ist.

Ein Aufruf zur Zeichnung liegt im Bureau der Kronstädter Handels- und Gewerbeschammer zur Einsicht und Orientirung der sich für diese Angelegenheit interessirenden Kreise auf.

(Municipales.) Die Hermannstädter Municipal-Beretheung wird Montag den 3. October l. J. Vormittags 9 Uhr, ihre ordentliche Herbst-General-Versammlung abhalten. Auf der Tagesordnung stehen 134 Gegenstände.

(Roggen- und Hafer-Lieferung.) Die l. u. k. Infanterie des 12. Corps in Hermannstadt kauft für den Bedarf der Militär-Berpflegs-Magazine in Hermannstadt, Kronstadt, Karlsburg und Klausenburg größere Quantitäten Roggen und Hafer an. Verkauf-Anträge werden bis 17. October l. J. bei der l. u. k. Infanterie des 12. Corps in Hermannstadt entgegengenommen. Die Quantität des zu liefernden Bedarfs sowie die Lieferungs-Termine sind im Interimtheile unjeres heutigen Blattes enthalten, worauf wir Interessenten hiemit besonders aufmerksam machen.

(Abisol) Behufs Sicherstellung der Leistungen im Betten-Geschäfte für das Jahr 1899 werden am 20. October l. J. um 10 Uhr Vormittags beim k. u. k. Militär-Berpflegs-Magazin in Hermannstadt (Rühlgasse Nr. 9, I. Stock) mündliche und schriftliche Offerte entgegengenommen. Die näheren Bedingungen können beim Militär-Berpflegs-Magazin in Hermannstadt, dann beim Berpflegs-Finanz-Magazin in Kronstadt und Mediasch eingesehen werden.

(Aufgebote beim Standesamt in Hermannstadt.) Otto Phleps (Hermannstadt), Mädchenknecht-Lehrer, ev. A. B., und Friederike Therese Rimakowicz (Hermannstadt), röm.-kath. — Georg Feiser (Hermannstadt), Schriftföhrer, ev. A. B., und Maria Rosa Binder (Hermannstadt), ev. A. B. — Johann Frisemann (Hermannstadt), Accise-Diener, ev. A. B., und Anna Werner (Hermannstadt), ev. A. B. — Georg Gshör (Dobó), Landmann, gr.-kath., und Anna Dobó (Dobó), gr.-kath. — Johann Stojta (Szász-Vasar), Tischmacher, gr.-kath., und Anna Koltor (Szász-Vasar), gr. or.

(Bischof Teutich-Denkmal.) Aus Stuttgart schreibt man: Im Atelier des hiesigen Bildhauers Karl von Donndorf ist das für Hermannstadt bestimmte Standbild des Bischofs Teutich jetzt nahezu vollendet. Die Statue, die nach spätere Gerüchte an den Dorfanger für das Denkmal erinnern soll, ist in ihren Verhältnissen mehr als doppelt lebensgroß. Der Kopf ist von edler männlicher Schönheit. Auf's Beste gelungen sind auch die als Beigabe für das Denkmal bestimmten vier Reliefbilder, welche die bedeutendsten Kämpfer Teutich's veranschaulichen.

(Promenade-Musik.) Die hiesige städtische Musikkapelle wird Sonntag den 25. d., von 3^{1/2} Uhr Nachmittags anfangen auf der oberen Promenade folgende Werke spielen: „Népal-Induló“ von Fehrbach. 2. Ouverture zur Oper „Titus“ von Mozart. 3. „Das Leben ist doch schön“, Walzer von Ed. Strauß. 4. Phantasie aus der Oper „Die verkaufte Braut“ von Fr. Smetana. 5. „Intr“ un Album“ von G. Dima. 6. „Musikalische Wige“, Potpourri von Hamm. 7. „Eingelendet“, Polka Mazur von Kral.

(Tanzfränzchen zu Gunsten des Mittelschulbau-fonds.) Das schon in früheren Nummern dieser Zeitung angelegte Tanzfränzchen des Hermannstädter Bärenvereines „Die Falken“, dessen eventueller Reingewinn dem ev. Mittelschulbau-fonds gewidmet werden soll, findet nunmehr am Samstag den 1. October l. J. im Glaspavillon des Hermannsgartens statt. Beginn 8 Uhr Abends. Eintrittskarten für Herren à 1 fl. und für Damen 50 kr. sind nur Abends an der Casse zu haben. Die für die Unterhaltung am 2. April d. J. ausgegebenen Einladungen haben auch für dieses Fränzchen „der Falken“ Gültigkeit.

(Erlenpark-Concert.) Morgen Sonntag den 25. d., 1/4 Uhr Nachmittags, wird die 31-er Regiments-Kapelle (türkische Musik) im Erlenpark vor der Conditorei Frensch mit folgendem Programm concertiren: 1. „Generalstab's Marsch“ von Regel. 2. „Frühlings-Gavotte“ von Gleisner. 3. „Spanna“, Walzer von Waldbauer. 4. Intermezzo aus der Oper „Cavalleria rusticana“ von Mascagni. 5. „Korn-blume“, Polka franz. von Bießer. 6. „Aubade Primitivire“ von Lacombe. 7. „Naturjäger“, Walzer von Bießer. 8. „Süßig Blut“, Schnellpolka von Christian.

(Polizeiliches.) Zum Schutze des Publicums wurden heute seitens der städtischen Polizeihauptmannschaft verschiedene Parteien, welche Fleisch einkaufen, behufs Controle zur Controlwage geführt, wo dann das eingekaufte Quantum nachgewogen wurde. Hierbei ergab sich der seltenste, aber erfreuliche Fall, daß die übernommenen Mengen fast durchwegs ein kleines Mehrgewicht aufwiesen.

(Concert der Stadtkapelle im Hermannsgarten.) Sonntag den 25. d., 7 Uhr Abends, wird die hiesige Stadtkapelle im Hermannsgarten mit folgendem Programm concertiren: 1. „Für Kaiser und Vaterland“, Marsch von Gleisner. 2. „Eine Nacht in Wundig“, Ouverture von F. Strauß. 3. „Goldstücke“, Walzer von Fehrbach jun. 4. „Serenade“ von Hoffmann-Galer. 5. „Rein Österreich“, Phantasie für Trompete (H. Joh. Nowak) von Rosenzweig. 6. „Golgendglein“, Polka franz. von Fr. Wiffelbacher. 7. „Alles für Alle“, Potpourri von Dobru. 8. „La Czarine“, Polka Mazur von Gonné. 9. „Lustige Geschichten“, Walzer von Szibulka. „Hink, wie der Wind“, Galopp von Ivanovic.

(Die Menagerie des A. Rocca) auf dem hietotigen Hermannsplatz ist nur noch morgen Sonntag den 25. d. der Besichtigung zugänglich und finden drei große Dressur-Vorstellungen statt. Die Direction hat — wie aus der Ankündigung an anderer Stelle des heutigen Blattes zu ersehen — die Eintrittspreise bedeutend ermäßigt, um den Besuch an diesem letzten Tage leichter zu ermöglichen. — Von hier begibt sich die Menagerie nach Kronstadt. — Herr Anton Rocca erludt uns, dem geehrten p. t. Publicum, sowie den Directionen der verschiedenen Schulanstalten den besten Dank für den zahlreichen Besuch zum Ausdruck zu bringen. Zudem wird diesem Gesuchen hiermit entsprechen, empfehlen wir gleichzeitig den Besuch der Menagerie allen Jenen, die dies bisher unterlassen haben.

(Die Bade-Anstalt von J. Habermann's Erben) ist infolge der Reinigung des Canales vom 26. bis 30. d. M. geschlossen. Vom 1. October bis 30. April 1899 können Volks-Dampf- und Douch-Bäder benützt werden, worüber das Nähere aus der Ankündigung der Bade-Verwaltung im Interimtheile unjeres heutigen Blattes zu entnehmen ist.

Bereines von 10 zählten Gebüde.
in der 2
Wirtshaus
zwei Bau
freimüllige
des Bau
berichtet
17. d. in
zugleich
solle. D
34 Jahr
biste. D
des Anas
lobpreist
äußerte
möge. D
das hiesig
eines Bel
ober roth
quellen au
heutigen
spricht wa
Malen p
berichtet:
die Böglig
Weizung,
farbenen
natürlich
sich nun
griechisch
anständig
herabzure
Schüler,
dem West
mit beider
an: „Bis
Antwort e
hier weg
seinen Tr
hat sich n
nugthung
„Zeitung“
Regiments
befreiung
auch schon
stationirt
und nach
fäherte. D
und des
hörden bei
Distinction
Strafanst
Polizei ist
in Budapest
verbunden
auch von
hatte —
gegenüber
Personen
vom 10.
Bei
Stand: 16
Nr. 3
magazin
Zu
des M
Robert
Decemb
Januar
Februa
März
April
Mai 18
bis 17.
in Herma
des 12. C
1898 ent
Ujancent
deutsch
für die
schäftig
ministra

(Das naturwissenschaftliche Museum) im Hause des Vereines Gartenstraße 1 ist an jedem Donnerstag und Sonntag von 10 bis 1 Uhr Mittags unentgeltlich geöffnet.

(Schadenfeuer.) Heute zwischen 1 und 2 Uhr Nachts entfiel in der Nachbargemeinde Hammerdorf ein Brand, dem außer den Wirtschaftsgebäuden von zwei Anstalten auch ein ararisches Pferd, dann zwei Bauern-Pferde und ein Kalb zum Opfer fielen.

(Ein Anarchist in Karlsburg.) Unser dortiger Correspondent berichtet uns unterm 23. d. Nachts: Unsere Polizei verhaftete am 17. d. in einer kleinen Weinschenke einen gefährlichen Anarchisten, der zugleich der erste hier jenes Geschlechtes ist, das vogelfrei erklärt worden sollte.

(Das Trauerzeichen.) Aus Arab wird der folgende Vorfall berichtet: Aus Anlaß des Ablebens Ihrer Majestät der Königin erhielten die Höglinge der hiesigen Knaben-Elementarschule von ihren Lehrern die Weisung, an den Knopflöchern schwarze Trauerbänder mit einem nationalfarbenen Knopf in der Mitte anzubringen.

(Ein verurtheilter Regimentsarzt.) Wie die „Temevarer Zeitung“ erfährt, ist das militärgerichtliche Verfahren gegen den k. u. k. Regimentsarzt Dr. Julius Raab, der in den Hönung'schen Militärbefreiungsschwindel verwickelt war, nunmehr abgeschlossen; das Gericht hat auch schon das Urtheil erbracht.

(Der Attentäter in Budapest.) Bei der hauptstädtlichen Polizei ist nun das Stammblatt über den Aufenthalt des Genfer Attentäters in Budapest aufgefunden worden. Es war dies mit einigen Schwierigkeiten verbunden, weil ja der Attentäter bei der Polizei nicht inhaftirt war und auch von Amtswegen nicht abgeschoben wurde; die Oberhauptmannschaft hatte — nach damaligem Gebrauche — nur aus Gefälligkeit den Consulaten gegenüber die Abreise der auf Consulatskosten heimbekehrten ausländischen Personen überwacht.

(Der Attentäter in Budapest.) Bei der hauptstädtlichen Polizei ist nun das Stammblatt über den Aufenthalt des Genfer Attentäters in Budapest aufgefunden worden. Es war dies mit einigen Schwierigkeiten verbunden, weil ja der Attentäter bei der Polizei nicht inhaftirt war und auch von Amtswegen nicht abgeschoben wurde; die Oberhauptmannschaft hatte — nach damaligem Gebrauche — nur aus Gefälligkeit den Consulaten gegenüber die Abreise der auf Consulatskosten heimbekehrten ausländischen Personen überwacht.

(Der Attentäter in Budapest.) Bei der hauptstädtlichen Polizei ist nun das Stammblatt über den Aufenthalt des Genfer Attentäters in Budapest aufgefunden worden. Es war dies mit einigen Schwierigkeiten verbunden, weil ja der Attentäter bei der Polizei nicht inhaftirt war und auch von Amtswegen nicht abgeschoben wurde; die Oberhauptmannschaft hatte — nach damaligem Gebrauche — nur aus Gefälligkeit den Consulaten gegenüber die Abreise der auf Consulatskosten heimbekehrten ausländischen Personen überwacht.

(Der Attentäter in Budapest.) Bei der hauptstädtlichen Polizei ist nun das Stammblatt über den Aufenthalt des Genfer Attentäters in Budapest aufgefunden worden. Es war dies mit einigen Schwierigkeiten verbunden, weil ja der Attentäter bei der Polizei nicht inhaftirt war und auch von Amtswegen nicht abgeschoben wurde; die Oberhauptmannschaft hatte — nach damaligem Gebrauche — nur aus Gefälligkeit den Consulaten gegenüber die Abreise der auf Consulatskosten heimbekehrten ausländischen Personen überwacht.

(Der Attentäter in Budapest.) Bei der hauptstädtlichen Polizei ist nun das Stammblatt über den Aufenthalt des Genfer Attentäters in Budapest aufgefunden worden. Es war dies mit einigen Schwierigkeiten verbunden, weil ja der Attentäter bei der Polizei nicht inhaftirt war und auch von Amtswegen nicht abgeschoben wurde; die Oberhauptmannschaft hatte — nach damaligem Gebrauche — nur aus Gefälligkeit den Consulaten gegenüber die Abreise der auf Consulatskosten heimbekehrten ausländischen Personen überwacht.

(Der Attentäter in Budapest.) Bei der hauptstädtlichen Polizei ist nun das Stammblatt über den Aufenthalt des Genfer Attentäters in Budapest aufgefunden worden. Es war dies mit einigen Schwierigkeiten verbunden, weil ja der Attentäter bei der Polizei nicht inhaftirt war und auch von Amtswegen nicht abgeschoben wurde; die Oberhauptmannschaft hatte — nach damaligem Gebrauche — nur aus Gefälligkeit den Consulaten gegenüber die Abreise der auf Consulatskosten heimbekehrten ausländischen Personen überwacht.

(Der Attentäter in Budapest.) Bei der hauptstädtlichen Polizei ist nun das Stammblatt über den Aufenthalt des Genfer Attentäters in Budapest aufgefunden worden. Es war dies mit einigen Schwierigkeiten verbunden, weil ja der Attentäter bei der Polizei nicht inhaftirt war und auch von Amtswegen nicht abgeschoben wurde; die Oberhauptmannschaft hatte — nach damaligem Gebrauche — nur aus Gefälligkeit den Consulaten gegenüber die Abreise der auf Consulatskosten heimbekehrten ausländischen Personen überwacht.

(Der Attentäter in Budapest.) Bei der hauptstädtlichen Polizei ist nun das Stammblatt über den Aufenthalt des Genfer Attentäters in Budapest aufgefunden worden. Es war dies mit einigen Schwierigkeiten verbunden, weil ja der Attentäter bei der Polizei nicht inhaftirt war und auch von Amtswegen nicht abgeschoben wurde; die Oberhauptmannschaft hatte — nach damaligem Gebrauche — nur aus Gefälligkeit den Consulaten gegenüber die Abreise der auf Consulatskosten heimbekehrten ausländischen Personen überwacht.

(Der Attentäter in Budapest.) Bei der hauptstädtlichen Polizei ist nun das Stammblatt über den Aufenthalt des Genfer Attentäters in Budapest aufgefunden worden. Es war dies mit einigen Schwierigkeiten verbunden, weil ja der Attentäter bei der Polizei nicht inhaftirt war und auch von Amtswegen nicht abgeschoben wurde; die Oberhauptmannschaft hatte — nach damaligem Gebrauche — nur aus Gefälligkeit den Consulaten gegenüber die Abreise der auf Consulatskosten heimbekehrten ausländischen Personen überwacht.

(Der Attentäter in Budapest.) Bei der hauptstädtlichen Polizei ist nun das Stammblatt über den Aufenthalt des Genfer Attentäters in Budapest aufgefunden worden. Es war dies mit einigen Schwierigkeiten verbunden, weil ja der Attentäter bei der Polizei nicht inhaftirt war und auch von Amtswegen nicht abgeschoben wurde; die Oberhauptmannschaft hatte — nach damaligem Gebrauche — nur aus Gefälligkeit den Consulaten gegenüber die Abreise der auf Consulatskosten heimbekehrten ausländischen Personen überwacht.

(Der Attentäter in Budapest.) Bei der hauptstädtlichen Polizei ist nun das Stammblatt über den Aufenthalt des Genfer Attentäters in Budapest aufgefunden worden. Es war dies mit einigen Schwierigkeiten verbunden, weil ja der Attentäter bei der Polizei nicht inhaftirt war und auch von Amtswegen nicht abgeschoben wurde; die Oberhauptmannschaft hatte — nach damaligem Gebrauche — nur aus Gefälligkeit den Consulaten gegenüber die Abreise der auf Consulatskosten heimbekehrten ausländischen Personen überwacht.

(Der Attentäter in Budapest.) Bei der hauptstädtlichen Polizei ist nun das Stammblatt über den Aufenthalt des Genfer Attentäters in Budapest aufgefunden worden. Es war dies mit einigen Schwierigkeiten verbunden, weil ja der Attentäter bei der Polizei nicht inhaftirt war und auch von Amtswegen nicht abgeschoben wurde; die Oberhauptmannschaft hatte — nach damaligem Gebrauche — nur aus Gefälligkeit den Consulaten gegenüber die Abreise der auf Consulatskosten heimbekehrten ausländischen Personen überwacht.

(Der Attentäter in Budapest.) Bei der hauptstädtlichen Polizei ist nun das Stammblatt über den Aufenthalt des Genfer Attentäters in Budapest aufgefunden worden. Es war dies mit einigen Schwierigkeiten verbunden, weil ja der Attentäter bei der Polizei nicht inhaftirt war und auch von Amtswegen nicht abgeschoben wurde; die Oberhauptmannschaft hatte — nach damaligem Gebrauche — nur aus Gefälligkeit den Consulaten gegenüber die Abreise der auf Consulatskosten heimbekehrten ausländischen Personen überwacht.

(Der Attentäter in Budapest.) Bei der hauptstädtlichen Polizei ist nun das Stammblatt über den Aufenthalt des Genfer Attentäters in Budapest aufgefunden worden. Es war dies mit einigen Schwierigkeiten verbunden, weil ja der Attentäter bei der Polizei nicht inhaftirt war und auch von Amtswegen nicht abgeschoben wurde; die Oberhauptmannschaft hatte — nach damaligem Gebrauche — nur aus Gefälligkeit den Consulaten gegenüber die Abreise der auf Consulatskosten heimbekehrten ausländischen Personen überwacht.

(Der Attentäter in Budapest.) Bei der hauptstädtlichen Polizei ist nun das Stammblatt über den Aufenthalt des Genfer Attentäters in Budapest aufgefunden worden. Es war dies mit einigen Schwierigkeiten verbunden, weil ja der Attentäter bei der Polizei nicht inhaftirt war und auch von Amtswegen nicht abgeschoben wurde; die Oberhauptmannschaft hatte — nach damaligem Gebrauche — nur aus Gefälligkeit den Consulaten gegenüber die Abreise der auf Consulatskosten heimbekehrten ausländischen Personen überwacht.

(Der Attentäter in Budapest.) Bei der hauptstädtlichen Polizei ist nun das Stammblatt über den Aufenthalt des Genfer Attentäters in Budapest aufgefunden worden. Es war dies mit einigen Schwierigkeiten verbunden, weil ja der Attentäter bei der Polizei nicht inhaftirt war und auch von Amtswegen nicht abgeschoben wurde; die Oberhauptmannschaft hatte — nach damaligem Gebrauche — nur aus Gefälligkeit den Consulaten gegenüber die Abreise der auf Consulatskosten heimbekehrten ausländischen Personen überwacht.

(Der Attentäter in Budapest.) Bei der hauptstädtlichen Polizei ist nun das Stammblatt über den Aufenthalt des Genfer Attentäters in Budapest aufgefunden worden. Es war dies mit einigen Schwierigkeiten verbunden, weil ja der Attentäter bei der Polizei nicht inhaftirt war und auch von Amtswegen nicht abgeschoben wurde; die Oberhauptmannschaft hatte — nach damaligem Gebrauche — nur aus Gefälligkeit den Consulaten gegenüber die Abreise der auf Consulatskosten heimbekehrten ausländischen Personen überwacht.

(Der Attentäter in Budapest.) Bei der hauptstädtlichen Polizei ist nun das Stammblatt über den Aufenthalt des Genfer Attentäters in Budapest aufgefunden worden. Es war dies mit einigen Schwierigkeiten verbunden, weil ja der Attentäter bei der Polizei nicht inhaftirt war und auch von Amtswegen nicht abgeschoben wurde; die Oberhauptmannschaft hatte — nach damaligem Gebrauche — nur aus Gefälligkeit den Consulaten gegenüber die Abreise der auf Consulatskosten heimbekehrten ausländischen Personen überwacht.

(Der Attentäter in Budapest.) Bei der hauptstädtlichen Polizei ist nun das Stammblatt über den Aufenthalt des Genfer Attentäters in Budapest aufgefunden worden. Es war dies mit einigen Schwierigkeiten verbunden, weil ja der Attentäter bei der Polizei nicht inhaftirt war und auch von Amtswegen nicht abgeschoben wurde; die Oberhauptmannschaft hatte — nach damaligem Gebrauche — nur aus Gefälligkeit den Consulaten gegenüber die Abreise der auf Consulatskosten heimbekehrten ausländischen Personen überwacht.

Stirn: hoch; Augen: blau; Augenbrauen: blond; Nase: regelmäßig; Mund: regelmäßig; Kinn: regelmäßig; Bart: —; Sprachenkenntnisse: italienisch; Besondere Kennzeichen: —; Wohnung: keine; Eigene Unterthier: Luchini Putzi; Geburtsort (Comitat, Bezirk, Land): Parma — Italien.

Aus dem Vorstehenden ist ersichtlich, daß die bisher gebräuchliche Schreibart des Namens des Attentäters Luchini eine unrichtige ist. Der Mörder der Königin nennt sich selbst Luchini; seine Schriftzüge sind knabenhafte, die Buchstaben sind unregelmäßig; ihre Richtung weicht von der geraden Linie ab. Es findet sich kein charakteristischer Zug in der Unterschrift; es ist eine solche, wie man sie eben bei Personen der niederen Volksschicht, welche kurzen Schreibunterricht genossen haben, vorfindet.

(Eine kaiserliche Schwiegermutter.) Ein ungarischer Magnat, Graf Nicolaus Bethlen, veröffentlicht im „Bud. Tzbl.“ Erörterungen an die Kaiserin Elisabeth. Er freist darin auch an das bekanntlich etwas gespannte Verhältnis, das zwischen Elisabeth und ihrer Schwiegermama, der Erzherzogin Sophie, herrsche, und erzählt folgenden Beleg dafür: „Schon in den ersten Jahren ihrer Ehe hatte die Königin den Kampf gegen die Erzherzogin Sophie aufgenommen. Es fehlte in diesem Damenkrieg nicht an kleinen Abtheilungen von gewisser Seite, die auch dem großen Publikum kein Geheimniß blieben und der Kaiserin-Königin das Verbittern. So war ich selbst Augenzeuge einer Familien Scene, die sich im Burgtheater abspielte, als dort die junge Kaiserin-Königin Ende der fünfziger Jahre mit ihrem Gatten erschien und in der mittleren Abtheilung der Hofloge Platz nahm. In der nächsten Abtheilung der Hofloge saß die Mutter des Kaiser-Königs, Erzherzogin Sophie. Kaiserin-Königin Elisabeth trug eine ungarische Haube mit Gold gestickt, wie sie zu jener Zeit die Magnatenfrauen trugen; sie saß in ihrer Abtheilung mit dem Rücken der nächsten Abtheilung der Hofloge zugekehrt. Als Erzherzogin Sophie die ungarische Haube erblickte, begann sie, dieselbe mit ihrem Vorgnau auffallend zu fixiren; hierauf erhob sie sich, beugte sich über die Logenbrüstung und untersuchte die Haube von rückwärts, als wolle sie ihren Augen nicht trauen. Schließlich lehnte sie sich wieder in ihren Fauteuil zurück und schüttelte, halb verwundert, halb entrüstet das Haupt. Die Kaiserin-Königin Elisabeth mußte die ganze Scene, welche die Erzherzogin-Mutter aufführte, im Spiegel gesehen und auch bemerkt haben, daß das Publicum des Burg-Theaters die Hofloge anstarrte, und daß eine allgemeine Bewegung und leises Flüstern durch den Saal ging. Königin Elisabeth erhob sich von ihrem Sitze und entfernte sich, gefolgt von ihrem Gatten. . . .“

(Dem geehrten Damenpublicum.) Am schönsten Punkte der Hauptstadt, am Reithofplatz ist das vornehme Damenmodengeschäft Josef Bongor (vormals Rega und Bongor), wohin sich das Publicum mit dem größten Vertrauen wendet. Wie wir erfahren, sind die neuesten französischen und englischen Modewarenstoffe bereits angelangt. Es ist das eigene Interesse der geehrten Damen, wenn sie ihren Bedarf im Modengeschäft Josef Bongor's decken, wofür sie die elegantesten und besten Stoffe zu billigen Preisen erhältliche sind. Muster werden gratis und franco versendet.

(Kaiserin-Königin Elisabeth von Oesterreich-Ungarn.) Unter diesem Titel ist soeben in Dorfmeister's Verlag in Wien, IX., Porzellanstraße 28, ein hochinteressantes Buch erschienen, das in ausführlicher und würdiger Weise das Leben unserer unvergesslichen Kaiserin und Königin bis zu ihrem fürchterlich in Tod behandelt. Aus den ungefähr 60 Capiteln des mit einem gelungenen Portrait unserer Königin geschmückten Buches haben wir als besonders interessante Abchnitte hervor: Unsere Königin ist ermordet worden! — Der Aufenthalt in Genf. — Das Attentat. — Der Mörder. — Die Gegehung des Mordes. — Das Geständniß. — Die Trauerfeierlichkeiten. — Wir bleibt doch gar nichts erspart! — In der Hofburg. — In Schönbrunn. — Kaiserin Königin Elisabeth. — Erzählungen von Augenzeugen. — Prinzessin Elisabeth. — Die Werbung in Jiskl. — Der Einzug der Braut. — Die Trauung. — Die ersten Reisen. — Ungarns geliebte Königin! — Die letzten Jahre! — In Mont de Caug. — Aus den letzten Tagen der Königin. — Die Todesurtheile. — Die Einholung der Leiche. — Im Sterbegemach. — Der Trauerzug in Genf. — Die Schließung des Sarges. — Die Ueberführung der Leiche. — Die todt Kaiserin in Wien. — Die Aufbahrung. — Das Leichenbegängniß. — In der Kapuzinergruft. — Was das Volk sich erzählt. — Die Prophezei der Bienenkönigin. — Das Nordlicht am Vorabend des Todes der Königin! Jedem Patrioten sei diese hochinteressante Denkschrift bestens empfohlen. Um ihr in Palast und Hütte Eingang zu verschaffen, hat die Verlagsbuchhandlung drei Ausgaben veranstaltet: eine kleine Ausgabe zu 30 kr. d. W., eine große Ausgabe zu 60 kr. und eine Pracht Ausgabe in schwarzem Sammt mit Silberschnitt und ebensolcher Titelprägung zu fl. 1.50, mit

recommandirter Postsendung bei Voreinsendung des Betrages je 15 fr. mehr, mit Postnachnahmeendung 25 fr. mehr.

(Keine Mittheilungen.) Verloren wurde heute Vormittags ein Geldtäschchen mit einem größeren Geldbetrage. Es wird ersucht, dasselbe bei der städtischen Polizeihauptmannschaft abzugeben.

Verlosung.

(Classen-Lotterie.) Bei der Ziehung am 22. d. wurden folgende größere Treffer gezogen: 10.000 Kronen gewonnen: 19900; 5000 Kronen gewonnen: 39950 65536 69763 81376; 2000 Kronen gewonnen: 91 521 1378 5942 8250 8892 15549 15927 18771 19062 19273 19891 31985 33068 43294 44689 45835 51249 52312 52461 57976 60046 65525 66365 67438 68154 68264 68888 78407 78558 79239 82924 84676 86937 88829 92353 99641; 1000 Kronen gewonnen: 541 5012 13011 16125 20411 21022 23032 23720 25012 26837 28227 30177 34460 35234 36189 41086 45060 45918 47259 48914 53895 55239 59135 64856 66193 69277 69877 70096 70217 72644 73064 75852 76333 76681 82467 86037 87366 87654 88676 89041 94457 96188 96375 96688 99484. 500 Kronen gewonnen: 335 1079 2876 4088 4231 5004 5065 15493 16528 17336 19411 22815 23227 24933 25085 26023 28549 30644 31265 32614 32667 33407 33631 33911 33935 34425 34709 35771 36463 36530 37193 37952 38231 40578 45426 50290 53959 55971 56772 57760 58436 61839 63635 66295 67379 68091 70933 71923 71994 73291 73814 75579 76856 79452 83154 85566 88625 89561 89648 90223 91558 92404 94176 94706 95924 98667. — Praer wurden 1845 Treffer mit je 200 Kronen gezogen.

Für den

Mittelschul-Neubau fond

wurden folgende Beträge gewidmet:

- Vortrag vom 18. September . fl. 19855.—
Hahn Josef, Elementarschullehrer 10.—
Pheleß Robert, Professor 50.—
Hedert Johann, Elementarschullehrer 10.—
Schörsten Michael, Elementarschullehrer 50.—
Bredt J., Professor 50.—
Binder W., Lehramts Candidat 10.—
Wolff E., Lehramts Candidat 10.—

Zusammen . fl. 20045.—

Die Sammlung wird fortgesetzt; auch liegen in der Buchhandlung G. A. Seraphin (Heltauergasse 7) Bogen behufs Einzeichnung weiterer Beiträge auf.

Fremden-Liste

vom 24. September.

- Hotel Hämischer Kaiser. Pollak, Bauunternehmer, von Komorn; Esfnah, Kaufmann, von Debenburg; Albert sammt Sohn, Kaufmann, von Kronstadt; Adler, Fräulein, Kaufleute, von Großwardein; Sell, Kaufmann, von Stantgart; Turcu, Kaufmann, von Blasenborf; Köfler, Kaufmann, von Wien; Bobl, Diamant, Stampf, Pollak, Thümliner, Sioner, Regens, Kellner, Kaufleute, von Budapest.
Hotel Neutircher. Koronta, Notar, von Miteß; Szgar, Advocat, von Klausenburg; Eö, Grundbesitzer, von Karlsburg; Jubiel, Oberlieutenant, von Maros-Balorhely; Molnar sammt Tochter, Reisender, von Alo-Garnaton; Mafe, Reisender, von Eßl; Wiffersogel, Kaufmann, von Saathmar; Popp, Kellner-Gattin.
Hotel Welker. Candea, Capriester, von Arad; Berger sammt Gattin, Buchmeister, von Bistritz; Tatar, Lehrer, von Torba; Angileßen, Boilean, Kaufleute, von Kimm; Heimlein, Schauspielerin.
Hotel Habermann. Bukar, Kaufmann, von Outareß.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 23. September.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes entries like 4%ige unq. Gold-Rente, 1860-er Lose, etc.

Nr. 3130.

[707] 1—1

Aviso!

Die k. u. k. Intendant des 12. Corps in Hermannstadt kauft nachstehende Mengen Getreide magazinsmäßiger Qualität nach kaufmännischer Uvance:

Table with columns: Month, Hermannstadt, Kronstadt, Karlsburg, Klausenburg, and Remarks. Lists quantities for November 1898, December 1898, etc.

Die Verkaufs-Anträge, welche auch auf Theile der ausgeschriebenen Mengen lauten können, werden bis 17. October 1898, 10 Uhr Vormittags, bei der k. und k. Intendantz des 12. Corps in Hermannstadt entgegengenommen.

Die sonstigen, auf diesen Kauf bezughabenden Bedingungen sind in dem Uvijo Nr. 4166 der Intendantz des 12. Corps vom 15. September 1898 und in dem ähnlich ausgefertigten Uvancenshefte vom 15. September 1898 enthalten.

Das erwähnte Uvijo wird über Verlangen, soweit ein Vorrath besteht, unentgeltlich erfolgt, das Uvancensheft kann gegen Ertrag von 8 fr. von den genannten Verpflegs-Magazinen auch per Post bezogen werden. Hermannstadt, am 19. September 1898.

Vom I. und I. Militär-Verpflegs-Magazine.

Buchhalter,

deutsch-ungarischer Correspondent, sucht für die Abendstunden von 7 Uhr an Beschäftigung. Gefl. Anträge sub „Tüchtig“ an die Administration dieses Blattes.

Möblirtes Zimmer,

für Einjährig-Freiwillige besonders geeignet, zu vermieten. Schewiggasse Nr. 4 im Mittelgebäude. [721] 1—2

Sz. 7512/1898.

Pályázat.

Szelindék községben a községi jegyzői állás betöltendő.

Felhivatnak pályázni kívánók, miszerint kellően felszerelt kérvényüket folyó évi október hó 8-áig alólirotnál adják be. A rendszerezett jegyzői fizetés 500 frt. Nagy-Szeben, 1898. szeptember 23-án.

A járási főszolgabíró: Fabritius.

Sz. 7743/1898.

Pályázat.

Szászujfalu községben a községi jegyzői állás betöltendő.

Pályázni kívánók felhivatnak, hogy kellően felszerelt kérvényüket folyó évi október hó 8-áig alólirotnál adják be. A rendszerezett jegyzői fizetés 600 frt. Nagy-Szeben, 1898. szeptember 23-án.

A járási főszolgabíró: Fabritius.

Aus dem Amtsblatte.

Erledigung. Beim Gidalmaier Bezirksgerichte eine Vicoenotär-Stelle. Gesuche bis 6. October.

Photographisches Atelier

Grosser Ring Nr. 16. Photographien in feinsten Ausführung. Gruppen- und Kinder-Aufnahmen. Specialität in colorirten Costümebildern mit passender Decoration und Hintergrund.

Auch Platin in Aquarell-Ausführung. Ein p. t. Publicum höflich ersuchend, mir volles Vertrauen entgegenzubringen, empfehle ich mich hochachtungsvoll

Emil Fischer. Bescheidene Preise! Kein Verblässen der Bilder! [58] 36

Sitzcassierin gesucht.

Wo? in der Expedition dieses Blattes zu erfragen. [722] 1—1

Das Haus

Lederergasse 10, für einen Tischler oder Anstreicher geeignet, ist aus freier Hand zu verkaufen.

Auch sind dajelbst 9 Stück eiserne Fenster-Läden zu verkaufen.

Das Nähere dajelbst bei dem Hauseigenen thümer. [700] 3—3

Die vorzüglichsten Leistungen bei

civilen Preisen für Einzel-Portraits, wie auch Gruppen-Aufnahmen, Costüme jeden Genres mit verschiedenen Hintergrund-Effecten und schönster Decoration, dann reizende Kinder-Aufnahmen, Tableaux im

photographischen Atelier

Wilhelm Mann,

Hermannstadt, Grosser Ring 19.

Vorzügliche billige Pension
 nahe jeder Schule bietet eine
Siebenbürger Familie.
 Anfragen unter J. L., Graz, Klosterwies-
 gasse 24, Hochparterre links. (711) 3-6

Billige Einkaufsquelle.

Directer Bezug aus den ersten Fabriken,
 bescheidener Nutzen bei kleiner Regie setzen
 mich in die Lage, meinen p. t. Kunden in den
 gangbarsten Artikeln der (660) 6

Schnitt- und Wirkwaare

hervorragend billig zu verkaufen. Specialität:
 Kinderstrümpfe, Frau-strümpfe und
 Socken billigt. Hochachtungsvoll

J. Eyermann,
 Kleiner Ring Nr. 16.

Epilepsi.

Wer an Schwindel, Kopfschmerzen u. and.
 nervösen Zuständen leidet, verlange
 Broschüre darüber. Erschließung gratis
 und franco durch die Schweizer-
 Apotheke, Frankfurt a. M. (623) 5-52

Teutsch Weine.

Weisse und rothe Tischweine in Liter-
 Flaschen,
 Weisse und rothe Siebenbürger Tafel- u. Dessertweine
 in Bouteillen
 sind erhältlich bei den Firmen:

- Johann Billes, Hermannstadt.
- J. L. & A. Hesshaimer, Kronstadt.
- Heinrich Zintz, Kronstadt.
- Julius Müller's Nachf., Kronstadt.
- Karl Harth, Kronstadt.
- Heinrich Petersberger, Kronstadt.
- Karl Falk, Reps.
- Josef Tomp, Reps.
- Gyárfás Árpád, S.-Szent-György.
- Leonhardt & Co., S.-Szent-György.
- Czodik Számi, Parajd.
- Jakab és társa, Csik-Szereda.
- Keresztes Gerő, Gy.-Szent-Miklós.
- Gál János, Székely-Udvarhely.
- Karl Lehrer, Mediasch.
- Josef Eckwert, Maros-Vásárhely.
- Wilhelm Roth, Sächsisch-Reen.
- Albert Schmidt, Blotritz.
- Gebrüder Fleischer, Blotritz.
- August Rehak, Dees.
- Sekesváry és társai, Klausenburg.
- J. B. Missetbacher sen., Karlsburg.
- M. G. Zobel, Broos.
- Gustav Zeidner, Piski.

Korkbrand:  Schutzmarke!

(612) 6-10

Goldene Damen-Uhren
 von 12 fl. aufwärts.
JULIUS ERÖS
 billig in
U H R E N

Knaben- und Herren-Uhren von 2 fl. aufwärts!
 Transsylvania-
 Gebäude.
Julius Erös, Hermannstadt,
 Heltauergasse Nr. 3.
 grösstes Hermannstädter Uhren-, Juwelen-, Gold- und Silber-Waarenlager,
 selbst gegründet 1894, empfiehlt alle Erzeugnisse der (8) 43

Goldschmiederei.

Alle in echtem Gold und Silber erzeugten Schmuckgegenstände und Uhren jeder Art,
 so auch in Chinasilberwaare (allerberühmteste und allerbest versilberte Fabrikate), sowie
 Essbestecke, Tafelgeräthe etc., sind in sehr grosser Auswahl **staunend billig** und **preis-
 würdig** zu haben. Für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich
 höflichst, meine **Ausstellung** zu besuchen und sich von meinem grossen Waarenlager zu über-
 zeugen, sowie auch davon, dass ich meine p. t. Kunden viel besser bediene, als ich das mit
 Worten auszudrücken vermag. Hochachtungsvoll **Julius Erös.**

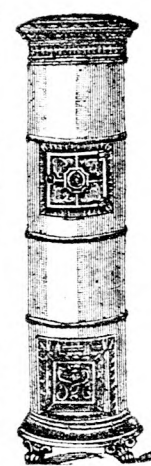
Echt Gold-Ringe u. Ohrgehänge von 2 fl. aufwärts.

Silberne Damen-Uhren
 von 6 fl. aufwärts.
JULIUS ERÖS
 billig in
GOLDWAAREN.

Heim's Meidinger-Oefen

Vom Erfinder Prof. Dr. Meidinger auschl. autor. Fabrik
H. Heim K. und k. Hoflieferant.
BUDAPEST, Honethof.
 Wien - Döbling und PRAG,
 I., Kohlmarkt 7. Hybernergasse 7.
 Patente in allen Staaten.
 Mit ersten Preisen prämiirt auf allen Ausstellungen.

Vorzüglichste Regulir-, Füll- und Ventilations-Oefen.



Für Wohnräume, Schulen, Bureau's etc.,
 in einfacher und eleganter Ausstattung.
 Beliebige lange Brennauer bei Cole-
 feuerung, bis 24-stündige Brennauer
 bei Steinofenfeuerung.

Heizung mehrerer Zimmer
 durch nur einen Ofen.
Waggon-Oefen.

„Heim's“ Meidinger-Oefen.

Wir warnen vor Nachahmungen unter
 Hinweis auf untenstehende, auf der
 Innenseite der Ofenbüchse eingegravirte
 Schutzmarke:



„Heim's“ Hestia-Oefen.

„Heim's“ rauchverzehrende Kamine.
 Die Schornsteine bleiben rauchfrei. Unbegrenzte
 Brennauer. Ein jeder Brennstoff geeignet. Vorhandene
 Kaminverleibungen können verwendet werden. Ein Kamin
 kann mehrere Räume unabhängig beheizen.

„Heim's“ rauchverzehrende Caloriferes.

Central-Heizungen
 aller Systeme.

Trocken-Anlagen
 für gewerbliche und landwirtschaftliche Zwecke.
 Prospekte und Preislisten gratis und franco.
 (578) 7-14

Uebernahme von Schlosser-Arbeiten für Neubauten.

Geschäfts-uebernahme.

Die achtungsvoll Unterfertigten bringen dem geehrten p. t. Publicum von
 Hermannstadt und Umgebung höflich zur Anzeige, daß sie die

Bau- und Kunstschlosserei K. Better
 Rosmaringasse 13

käuflich uebernommen haben und unter der Firma

Theil & Drottloff

weiterführen werden.
 Gestützt auf mehrjährige Erfahrungen im In- und Auslande, wird es unfer
 eifriges Bestreben sein, **alle uns übertragenen Arbeiten schnell, solid und
 preiswürdig durchzuführen.**

Der Ueberweisung je zahlreicherer geschätzter Aufträge gewärtig, zeichnen
 achtungsvoll

Theil & Drottloff,
 Bau- und Kunstschlosser.
 Hermannstadt, im September 1898. (706) 2-5

Installation für Wasserleitung und Haus-Telegraphen.

Bade-Anstalt von J. Habermann's Erben

vom 26. bis 30. September l. J. geschlossen.

Volks-Dampf- u. Douche-Bäder

vom 1. October bis 30. April 1899:

Frauen: Donnerstag,
Männer: Samstag,

jedesmal von 6 bis 9 Uhr Abends.

1 Bad ohne Badewäsche 20 kr.,
 1 „ mit „ 30 „

Die Bade-Verwaltung.

(718) 1-6

Herbst und Winter 1898.
TUCH COUPONS
 RESTE und **LODEN**
 für Herrenkleider (599) 5-15
 von 70 kr. per Meter aufwärts versendet
D. Wassertrilling, Brünn.
 Altes Renommée. Muster gratis und franco.

Am Hermannsplatze.

Heute Sonntag den 25. September zum letzten Male zu sehen!

Anton Koeka's Europas grösste Menagerie.

100 Stück verschiedene Raubthiere, 12 dressirte Löwen,
 2 Elephanten, der grösste Königstiger, noch nie ge-
 sehene schwarze Panther-Familie. Eigene Musikkapelle.

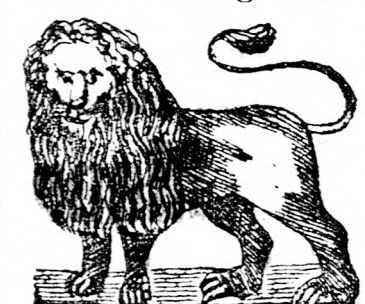
Heute Sonntag den 25. September 1898:
 Drei letzte grosse Dressur-Vorstellungen
 um 4 Uhr Nachmittags, 6 Uhr und 1/2 8 Uhr Abends.

Auftreten sämtlicher Thierbändiger und Thierbändigerinnen mit Löwen, Tigern,
 Leoparden, Hyänen, Wölfen und Bären-Gruppen. (679) 4

Ermässigte Eintrittspreise:

Entrée: I. Platz 40 kr., II. Platz 20 kr., Galerie 10 kr.

Um zahlreichen Zuspruch bittet
 die Direction.



Mödlinger Schuhfabriks-Niederlage,

Heltauergasse 20. Hermannstadt.

Anerkannt einzig beste Einkaufsquelle für dauerhafte und billige
 Fußbekleidung.

Es ist daher vom unstreitigsten Vortheil, bevor der Herbst- und Winterbedarf an Fuß-
 bekleidung eingekauft wird, erst das ganz neu fortirte Lager der

Mödlinger Schuhfabriks-Niederlage

zu besichtigen.

Männer-Zugschuhe, glatt und befestigt von fl. 3.- aufwärts,
 Damen-Zugschuhe, befestigt „ 2.80

Herren-Stiefel, Tuchschuhe, Filzstiefel, gefütterte Schuhe und Stiefel, Commode
 für Damen, Herren und Kinder in der denkbar größten Auswahl, schönster
 Form, preiswürdigst und von längster Tragdauer nur bei der (656) 8-16

Mödlinger Schuhfabriks-Niederlage,
 Heltauergasse 20. Hermannstadt.